

Die Apothekenwelt

Ausgabe 10/2008

seriös, zuverlässig und unabhängig

7. Jahrgang

Gafo DIREKT
UNGUATOR® 2100
geeichte KERN® Laborwaage Ihrer Wahl
EXPOPHARM-Spezial: **25% Rabatt** auf das Paket
KERN Uniquifin®
DANK! Bestellstand 8.12.2008

Gemeinsam für den Patienten

Individualrezepturen sind das Pfund, mit dem Apotheken sich von anderen Anbietern, die sich zunehmend in den Gesundheitsmarkt drängen, abheben. Jetzt ziehen Ärzte mit Apothekern an einem Strang. **Seite 3**

Die PTAwelt

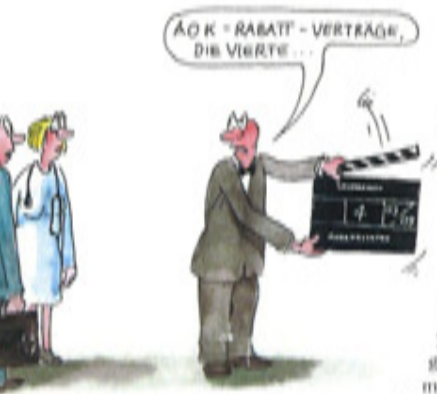
Wie Wissenschaftler Signale aus dem Blut deuten, was es mit dem 24vier-Rhythmus beim Verhüten auf sich hat und warum Vitalpilze so gesund sind, lesen Sie ab **Seite 18**

Inhalt

- News Seite 2**
Seite 3: Fremdbesitzverbot: Der EuGH hat sein Verfahren aufgenommen
- Apotheken Intern Seite 4**
Seite 6: Kosmetische Effekte topischer Steroide
- Wirtschaft Seite 9**
Seite 9: Vorsprung eingebüßt: Deutschlands Produktivitätswachstum sinkt
- Marketing Seite 11**
Seite 11: Apotheken glänzen bei der Beratung
- Pharma-Fokus Seite 12**
Seite 14: Neue Perspektiven bei der Therapie der Cellulite
- Apotheken-Team Seite 16**
Seite 16: Angststörungen: Soziale Phobie, GAD, Panikattacken
- PTAwelt Seite 17**
Beruf, Freizeit, Kulinarisches

AOK-Rabattverträge um zwei Monate verschoben Ärzte und Industrie warnen vor Folgen

Zumindest im dritten Anlauf sollte bei den AOK-Rabattverträgen alles störungsfrei ablaufen – dachte man zumindest. Nur einen Monat nach der Ausschreibung wurde dann allerdings eine Korrektur fällig. Deutschlands größtes Kassensystem hatte sich bei der Berechnung der Verordnungsdaten Fehler gemacht. Jetzt werden die neuen Verträge für 2009 und 2010 erst zum 1. März in Kraft treten. Die Industrie führt zunehmend schwerere Geschütze auf. Wieder einmal klang auf den ersten Blick alles problemlos. Das AOK-System hat – einmal mehr federführend durch die AOK-Baden-Württemberg - Rabattverträge über 64 generische Wirkstoffe mit einem Gesamtumsatzvolumen von 2,3 Milliarden Euro für die Jahre 2009 und 2010 ausgeschrieben. Und weil man diesmal alles richtig



machen wollte, hat man den offiziellen Ausschreibungstext auch im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht und sogar an die Verordnungsdaten gedacht, die beim letzten Male fehlten. Die Hersteller, so die Gerichte, benötigen diese Mengenangaben, um darauf die Höhe der angebotenen Rabatte ausrechnen zu können. Geplappert hat die Ausschreibung aber auch diesmal nicht.

Rechenfehler verzögern Ausschreibung

Offenkundig hat man sich in der Komplexiertheit des selbst gewählten Verfahrens verfangen. Denn anders als bislang wurden die Wirkstoffe nicht deutschlandweit ausgeschrieben. Vielmehr hat die AOK die Bundesrepublik für die neuen Verträge in fünf Gebietslose mit mindestens 4,5 Millionen Versicherten unterteilt, die separat ausgeschrieben wurden und für die jeweils gesonderte Zuschläge erteilt werden sollen. Eine Maßnahme, die vor allem kleinere Generikahersteller fördern sollte, deren Produktionskapazitäten nicht für eine bundesweite Belieferung ausreichen. Gleichzeitig wurde allerdings die Zahl der AOK-Partner von bislang drei bis vier

Fortsetzung auf Seite 2

Kurznews

Gesund durchs Jahr mit Pflanzenkraft

Die natürliche Kraft der Heilpflanzen vermag es, Beschwerden zu lindern oder das allgemeine Wohlbefinden zu steigern. Der „Heilpflanzenkalender 2009“ zeigt, welche Kräuter gegen die verschiedensten Malesen, die das Jahr mit sich bringt, gewachsen sind und wann sie termingerecht gesammelt werden können. Die wichtigsten Heilpflanzen werden im Jahreslauf vorgestellt. Wie sehen sie aus, wie wirken sie und wie werden sie richtig zubereitet? Dazu liefert der Kalender viele schmackhafte und wohltuende Rezepte für eine ausgewogene Ernährung und gesunde Lebensweise. Der Kalender mit Mondphasen-Daten weist auf günstige Saat-, Ernte- und Verarbeitungszeiten hin und lässt ausreichend Platz für eigne Eintragungen. Ursel Böhning, Heilpflanzenkalender 2009, 167 Seiten, Preis: 9,90 Eur, Verlag Eugen Ulmer, ISBN 978-3-8001-5728-0

OSAS und Diabetes: Kombinierte Therapie

Bisher vermuteten Wissenschaftler, dass Adipositas die gemeinsame Ursache ist, wenn Menschen am obstructiven Schlafapnoesyndrom (OSAS) und an Diabetes mellitus Typ 2 erkrankt sind. Aktuelle Studien sprechen gegen diesen Annahme. Weitere Untersuchungen sollen folgen. Liegt OSAS vor, kommt es während des Schlafes zu einer Behinderung der Atemwege. Betroffene haben kurze Atemstillstände während des Schlafes, schnarchen häufig, sind am Tag müde und leiden unter

Sekundenschlaf. OSAS tritt häufig gemeinsam mit Diabetes Typ 2 auf. Außerdem haben sowohl OSAS- als auch Diabetes-Patienten eine erhöhte Insulinresistenz. Einen Zusammenhang beider Erkrankungen nachzuweisen, hat sich trotzdem als äußerst schwierig erwiesen: Denn diese Patienten sind meistens auch adipös. Bisher führten Wissenschaftler deshalb die erhöhte Insulinresistenz bei OSAS-Patienten auf die vorhandene Adipositas zurück. Diese Annahme lässt sich nach aktuellen Studien nicht mehr halten. Denn eine deutlich erhöhte Insulinresistenz fanden Forscher sowohl bei übergewichtigen als auch bei normalgewichtigen OSAS-Patienten. Um eindeutig auszuschließen, dass die Adipositas beide Krankheitsbilder unabhängig voneinander begünstigt, werden derzeit europaweit Studien mit größeren Patientenzahlen durchgeführt. Bestätigt sich der direkte Zusammenhang, könnten sich Diabetes- und OSAS-Therapien gegenseitig ergänzen.

Dies ist ein Verlagsobjekt der **WPV. Wirtschafts- und Praxisverlag GmbH** in 45133 Essen, Theodor-Althoff-Straße 39, Fon (02 01) 8 71 26-830, Fax (02 01) 8 71 26-840.

www.apothekenwelt.net

Anregungen an: E-Mail: steinberg@wpv.de

3. Europäisches Symposium in Frankfurt Naturmedizin in Europa – quo vadis

Die Auswirkungen der EU-Gesetzgebung auf die nationale Gesundheitspolitik nehmen stetig zu. Gemeinsam entwickeln die nationalen Gesundheitsbehörden eine integrierte Gesundheitsstrategie für Europa, die auch vor der CAM (Complementary and Alternative Medicine), also der Naturheilkunde in all ihren Facetten, nicht Halt macht. So findet am Samstag, den 1. November 2008, zum dritten Mal in Frankfurt/Main ein europäisches Symposium statt. Das diesjährige Schwerpunktthema lautet: „Verbraucherschutz auf Kosten der Tradition?“

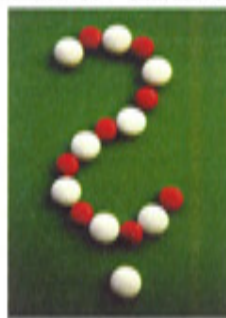
Unumstritten hoch ist das Interesse an komplementär-alternativmedizinischer Behandlung in Deutschland. Seit Jahren ist jedoch von verschiedenen Seiten unter dem Stichwort Verbraucherschutz eine systematisch angelegte Verdrängungsstrategie gegenüber CAM erkenn-

bar. Karl-Heinz Sekatsch-Winkelmann von der Bundesarbeitsgemeinschaft Patientenstellen wird die Situation aus Sicht der Verbraucher darstellen.

Colette Pradelle, Vorsitzende des Patientenverbands für Anthroposophische Medizin (APMA) in Frankreich und Mitglied der Europäischen Föderation von Patientenverbänden für die Anthroposophische Medizin (EFPAM) wird unter dem Thema „Verantwortliche Patienten, engagierte Verbraucher“ die aktuelle Situation und die Arbeit eines Patientenverbands im westlichen Nachbarland aufzeigen.

Igors Kudrjavevs von der Universität Riga wird den aktuellen Status der CAM in Osteuropa beisteuern. Schließlich wird auch die Zukunft der CAM-Arzneimittel am Beispiel der Homöopathie ein Thema darstellen.

Weitere Informationen sind unter www.anme.info zu finden.



Entenjagd

Finden Sie die falsche Überschrift – die „Ente“ – und gewinnen Sie tolle Preise bei dem monatlichen Gewinnspiel Ihrer Apothekenwelt.

siehe Seite 4

Letzte Ausgabe „Die Apothekenwelt“ 10/2008

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

mit dieser Oktoberausgabe 2008 erscheint die Apothekenwelt mit der assoziierten PTA-Welt aus dem Wirtschafts- und Praxisverlag Essen zum letzten Mal. Der Wirtschafts- und Praxisverlag Essen hat sich dazu entschlossen, die Monatszeitschrift für Apotheker und Pharmazeutisch Technische Assistentinnen mit sofortiger Wirkung einzustellen. Für Ihr Interesse in den zurückliegenden Jahren möchten wir uns bedanken und wünschen Ihnen weiterhin alles Gute.

Ihr Team der Apothekenwelt

Von Agaricus bis Shiitake Späte Entdeckung der Vitalpilze

Pilze sind weit mehr als nur eine kulinarische Köstlichkeit. Seit jeher haben diese merkwürdig geformten Lebewesen, die botanisch betrachtet weder zu den Tieren noch zu den Pflanzen zählen, den Menschen fasziniert. Schon vor mehr als 4000 Jahren erkannte die Traditionelle Chinesische Medizin, dass bestimmte Pilze, wie der *Auricularia* (chin. Morchel) oder der Shiitake, nicht nur gut schmecken, sondern eine therapeutische Wirkung haben. Ihr Wissen beruhte dabei vornehmlich auf Erfahrung und Intuition. Heute jedoch ist bewiesen: Vitalpilze haben tatsächlich ein breites Spektrum an gesundheitsfördernden Eigenschaften.

Seit den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts hat man jeden einzelnen Inhaltsstoff und die komplexe molekulare Struktur von rund einem Dutzend Vitalpilzen inten-



Shiitake

siv erforscht und analysiert. Das Ergebnis: Sie besitzen eine Vielzahl ernährungsphysiologisch wichtiger bioaktiver Substanzen. Dazu zählen B-Vitamine, Vitamin D, Phosphor, Selen, Eisen, Kupfer und Calcium. Darüber hinaus enthalten sie acht lebenswichtige Aminosäuren, die dem Körper hochwertige Proteine liefern. Vitalpilze sind deshalb nicht nur als Therapeutikum zur Behandlung verschiedener Krankheitsbilder geeignet, sondern sie stellen ebenfalls ein hervorragendes Mittel zur Prävention oder Gesundheitsvorsorge dar.

Kleine Kraftpakete mit bemerkenswerter Wirkung

Die Mykotherapie bewirkt bei langer und regelmäßiger Einnahme eine verblüffende Stärkung des Körpers und des Geistes. Aber auch bei zahlreichen Beschwerden, insbesondere bei vielen westlichen Zivilisationskrankheiten, kann man mit einer zielgerichteten Behandlung mit Vitalpilzen (Mykotherapie) gute Erfolge erbringen. Das wurde in zahlreichen klinischen Studien aus den USA, Korea und Japan dokumentiert und belegt. Ob zur Stärkung des Immunsystems, zur Heilung von Herz-Kreislauferkrankungen, zur Blutdruck- und Zuckerregulierung oder zur Entgiftung der Leber: Vitalpilze helfen dank ihres breiten Wirkungsspektrums bei vielen Beschwerden. Auch bei Allergien, Immunschwäche, Schlafproblemen, bei Magen-Darm- und Verdauungsproblemen, sogar bei Depressionen können sie eingesetzt werden. Längst sind deshalb in Korea, Japan und den USA bestimmte Vitalpilz-Extrakte und Tabletten als Medikamente zugelassen. Nun endlich entdeckt auch die westliche Naturheilkunde die

Mykotherapie, die Behandlung mit Vitalpilzen.

Penicillin – gewonnen aus Schimmelpilzen

Von rund 700 Pilzsorten ist mittlerweile bekannt, dass sie pharmakologische Eigenschaften besitzen. Man denke nur an das Penicillin, eine der bedeutendsten medizinischen Entdeckungen überhaupt. Die wenigsten wissen, dass es sich bei diesem Antibiotikum um einen Wirkstoff handelt, der aus Schimmelpilzen gewonnen wird. Seine Bakterien abtötende Wirkung hat schon zig-Millionen Menschen das Leben gerettet. Nicht nur in der Traditionellen Chinesischen Medizin wurden Pilze, wie der Reishi, der Maitake, der Agaricus und der Cordyceps eingesetzt, sondern auch in Europa wurden Pilze schon früh als Heilmittel eingesetzt. So trug der Ötzi, die Gletschermumie, ein Ledersäckchen mit einem getrockneten Stück eines Birkenporlings bei sich. Die kleine Reiseapotheke benutzte er wahrscheinlich zur Bekämpfung seiner Darmparasiten und als Antiwurmmittel. Die Vermutung, dass Pilze also auch bei uns schon in der Jungsteinzeit als eine Art Arzneimittel verwendet wurden, liegt nahe.

Sinn der Vitalpilz- oder Mykotherapie (Mykos = Pilz) ist weniger die Bekämpfung einer spezifischen Krankheit, vielmehr strebt sie eine Gesundung des gesamten Organismus an. Sie wirkt also ganzheitlich. Im Gegensatz zur westlichen Schulmedizin ist das eigentliche Ziel der chinesischen Heilkunst, die Entstehung von Krankhei-



Maitake

ten schon im Vorfeld zu verhindern. Sie strebt zum einen die Ausgeglichenheit auf der seelischen und geistigen Ebene und zum anderen eine Gesundung des gesamten Organismus an und wirkt somit ganzheitlich. „Ein chinesischer Arzt wird deshalb stets eine maßvolle und gesunde Lebensführung herbeiführen wollen. Und mit diesen Pilzen kann man versuchen, auf der körperlichen Ebene die bestmögliche Verfassung herbeizuführen“, erklärt Peter Elster, der sich als Heilpraktiker auf die Mykotherapie spezialisiert hat. Vitalpilze eignen sich ausgezeichnet zum präventiven Einsatz. Das heißt, zum einen sorgt ihre Anwendung für eine Verbesserung des Gesundheitszustands, zum anderen beugt sie aber auch der Entstehung von Krankheiten vor.

Wie geschieht dies?

Bei regelmäßiger längerer Einnahme werden die verschiedenen Stoffwechselprozesse, wie der Mineralstoff-, Spurenelement-, Enzym-, Hormon-, Wasser- oder auch Immunzellhaushalt wieder ins Gleichgewicht gebracht und reguliert. So kann eine Behandlung ein schwaches Immunsystem stärken, aber

ein überaktives Immunsystem wiederum drosseln, einen hohen Blutdruck senken, aber einen niedrigen erhöhen. Die Hauptwirkungen der Inhaltsstoffe beschreibt Facharzt Dr. med. Heinz Knopf als antioxidativ, antiviral, antimykotisch, antibakteriell und sogar als antitumoral. Vor allem die in ihnen enthaltenen Beta-Glucane und Glycoproteine sind aufgrund ihrer molekularen Tertiärstruktur für den Menschen besser bioverfügbar als die anderer Pflanzen, erklärt Dr. med. Knopf, 1. Vorsitzende der Gesellschaft für Vitalpilzkunde e.V. Bei der Herstellung der



Reishi

Extrakte werden diese Beta-Glucane vollständig aus dem Chitingerüst der Pilze herausgelöst und hochkonzentriert isoliert. Die Anwendung von Extrakten hilft vor allem bei akuten Infekten und Tumor-Erkrankungen.

Besondere Bedeutung besitzt ein weiterer Inhaltsstoff, die Polysacchari-

de. Diese Vielfachzucker stabilisieren das Immunsystem und erhöhen die körperliche Belastbarkeit. Da die jüngere medizinische Forschung erkannt hat, dass eine wesentliche Ursache für die Entstehung bestimmter Krebsarten eine fortwährende Immunschwäche ist, werden bereits seit vielen Jahren in den USA und Japan mit isolierten Polysac-



Hericium

chariden aus dem Shiitake, Maitake, Reishi oder Coriolus unterschiedliche Krebs-Arten erfolgreich behandelt. Besonders in Asien und den USA gehören einige der aus Vitalpilzen gewonnenen Wirkstoffe zu den offiziell zugelassenen Medikamenten der Krebsstandardtherapie. Häufig werden diese Vitalpilze auch begleitend zu einer Chemo- oder Strahlentherapie eingesetzt,

da durch ihre Anwendung die Organe wieder gestärkt und somit das Wohlbefinden der Patienten insgesamt gesteigert wird. In Japan wird vor allem der Reishi, der dort voller Respekt als „Göttlicher Pilz der Unsterblichkeit“ bezeichnet wird, als Antikrebsmittel genutzt. Dieser länglich geformte Pilz hilft aber auch bei anderen Beschwerden. Aufgrund der pharmakologisch wichtigen Substanzen, den Triterpenen, kann er die Histaminausschüttung hemmen und hat eine leberschützende Funktion. Jeder Vitalpilz hat aufgrund seiner jeweils unterschiedlichen Gewichtung und Zusammensetzung an Inhaltsstoffen, eine besondere Fähigkeit zur Bekämpfung manifester spezifischer Krankheiten.

So wird der Hericium bevorzugt bei Gastritis und anderen Entzündungen des Magen-Darm-Traktes angewandt. Mit den rund 12 Vitalpilzen steht eine komplette Apotheke zur Verfügung, in der sich für jede gesundheitliche Störung das passende Therapeutikum, in Form eines geeigneten Medizinalpilzes, findet. Auch wenn es bedauerlich ist, dass Medizinalpilze erst jetzt in Europa entdeckt bzw. wiederentdeckt werden, tröstet ein Gedanke: „Besser spät als nie“.

Quelle: Gesellschaft für Vitalpilzkunde e.V.

In Mission für Vitalpilze:

Die GfV stellt sich vor

Die Gesellschaft für Vitalpilzkunde e.V. sorgt mit medizinisch fachkundiger Beratung, Information und qualifizierter Weiterbildung für höhere Bekanntheit der Mykotherapie und der Anwendung von Vitalpilzen. Fast jeder ältere Japaner trägt ihn in der Hosentasche: den Reishi. Dieser wertvolle Pilz ist dort so bekannt wie bei uns der Pfifferling oder Steinpilz. Doch im Gegensatz zu den hiesigen europäischen Pilzen, ist er nicht unbedingt ein kulinarisches Highlight, sondern ein begehrtes und hoch geschätztes Naturheilmittel, wie viele andere Medizinalpilze auch. Sie bilden somit eine komplette Apotheke, die für fast jede gesundheitliche Störung das passende Therapeutikum bietet.

Während in Asien und Amerika Medizinal- und Vitalpilze nicht nur unter Ärzten, sondern auch Laien mittlerweile ein Begriff sind, ist die Behandlung mit Pilzen hierzulande noch recht unbekannt. Damit sich das schnell ändert, wurde im Jahr 2004 von mehreren Schulmedizinern, Heilpraktikern und mykotherapeutisch interessierten Pilzfrenden die Gesellschaft für Vitalpilzkunde e.V. (GfV e.V.) gegründet. Ihr Ziel ist es, die natürlichen Anwendungs- und Behandlungsmöglichkeiten, die die Mykotherapie bietet, Ärzten, Heilpraktikern und Laien zu vermitteln. Deshalb sammelt der gemeinnützige Verein nicht nur wissenschaftliche Fakten über Vitalpilze und organisiert Ausbildungen für Ärzte, Apotheker, PTA und Heilpraktiker zum Mykotherapeuten, sondern berät auch jeden Tag hilfe- und ratsuchende Menschen telefonisch. Die Hotline-Beratung erfolgt stets durch einen ausgebildeten Heilpraktiker oder Arzt. Praktische Erfahrung bringt jeder aus dem fünfköpfigen Team mit. So hat beispielsweise der Heilpraktiker Peter Elster viele Jahre in einer TCM Klinik in China gearbeitet und am „Tumorhospital of Shanton University“ Erfahrungen in der Behandlung mit Pilzen gesammelt. Auch Silke Straßner kann als Heilpraktikerin auf langjährige Erfahrung in der Mykotherapie zurückblicken. Im Gespräch wird der Patient stets nach Beschwerden, aber auch nach Begleiterkrankungen befragt. „Wenn der Fall zu kompliziert erscheint und wir den Eindruck gewinnen, dass wichtige Hintergrundinfor-

mationen fehlen, wird von uns die Krankengeschichte, also der Anamnesebericht, angefordert“, erklärt Dr. med. Heinz Knopf, Flugmediziner, Facharzt für Diagnostische Radiologie und 1. Vorsitzender der GfV. Seit vielen Jahren befasst er sich intensiv mit der Prävention und Therapie durch Vitalpilze. Aber das Beraterteam sucht auch den Austausch mit anderen externen Ärzten, Therapeuten und Wissenschaftlern.



Dr. med. Heinz Knopf

Und um neues Wissen und Erfahrungen zu bündeln, hält der Verein außerdem regen Kontakt zu Kliniken, Universitäten und Selbsthilfegruppen.

Auf der Homepage www.vitalpilze.de findet jeder Interessierte eine Liste von Heilpraktikern und Ärzten, die sich auf die Mykotherapie spezialisiert haben. Eines der wesentlichen Anliegen der Gesellschaft für Vitalpilzkunde e.V. ist der Verbraucherschutz. „Wir decken unseriöse Prüfverfahren von Vitalpilzlieferanten auf. Leider gibt es auch hier noch viele schwarze Schafe, die mit unkontrollierter und oft minderer Qualität arbeiten“, bedauert Heinz Knopf. Tatsächlich hat er schon einige unseriöse Lieferanten entdeckt. Gelegentlich sind die Produkte auch stark überteuert. Aber genauso ist bei günstigen Anbietern Vorsicht geboten. Denn die Qualitätskontrollen sind kostenintensiv und werden deshalb häufig unterlassen. Heinz Knopf rät den Verbrauchern deshalb, die online Bestellungen vornehmen wollen, sich Prüfberichte oder Laboranalysen zuschicken zu lassen. „Hüten sollte man sich auch stets vor Heilversprechen“, warnt er. „Vitalpilze helfen zwar bei vielen Erkrankungen und können den Heilungsprozess unterstützen und beschleunigen, aber Vitalpilze sind keine Wundermittel.“

Wer auf Nummer sicher gehen will, findet auf der Website der Gesellschaft für Vitalpilzkunde e.V. Adressen seriöser Vitalpilzlieferanten. Alle dort genannten Produktanbieter konnten fachspezifische Zertifikate und damit eine hohe Produktzuverlässigkeit nachweisen.

Gesellschaft für Vitalpilzkunde e.V.
Haydnstraße 24
D-86368 Gersthofen
Hotline: 0800 00 77 88 9